

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark.
Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr,
Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland
unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe:
Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)
Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Aufsichtsrats-Sitzung. — Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. September 1936. — 30 Jahre L.V.Z.-Bäckerei. — Verschiedene Tagesfragen. — Hoher Besuch aus Frankreich beim A.C.V. beider Basel. — Kurze Nachrichten. — Aus der Praxis: Die Berufsanforderungen. — Nachahmenswerte Anweisung eines grösseren Verbandsvereins an sein Verkaufspersonal. — Aenderungen im Bestellwesen und in der Fakturierung vom Lagerhaus an die Verkaufsstellen. — Bewegung des Auslandes. — Aus unserer Bewegung. — Eidgenössische Wehranleihe. — Taschenkalender V.S.K. — Einladungen der Kreisverbände V und IX b des V.S.K. — Verwaltungskommission. — Bibliographie. — Arbeitsmarkt.

Aufsichtsrats-Sitzung

vom 19. September 1936.

Am 19. September 1936 versammelte sich im Genossenschaftshaus im Freidorf bei Basel der Aufsichtsrat des V. S. K. vollzählig zu seiner 4. ordentlichen Sitzung.

Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und nach Beantwortung der Interpellationen zu den Monatsberichten der Verwaltungskommission pro Juni, Juli und August 1936 befasste sich der Aufsichtsrat mit den Traktanden der Herbstkreiskonferenzen des V. S. K. pro 1936.

Herr Dr. H. Faucher orientierte über die *genossenschaftliche Studienzirkelbewegung*, insbeson-

dere über deren nächste Aufgaben in der deutsch und in der italienisch sprechenden Schweiz.

Herr Dr. O. Schär referierte über das Ergebnis der im Zusammenhang mit dem Antrag der Konsumgenossenschaft Niedergerlafingen betr. *Errichtung einer selbständigen Treuhandgesellschaft* bei den Verbandsvereinen gemachten Umfrage und über die Aufgaben einer selbständigen Revisionsstelle.

Im weiteren nahm der Aufsichtsrat Kenntnis von den Ausführungen der Verwaltungskommission zum *Entscheid des Bundesrates im Falle Coldrerio* und beschloss einstimmig, es sei die Verwaltungskommission zu beauftragen, alle geeigneten Schritte zu unternehmen, damit sowohl dieser Fehlentscheid als auch das Warenhausgesetz selber keine weiteren hemmenden Auswirkungen auf die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung ausüben könne.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. September 1936.

Wir hatten am 1. Juni eine beinahe zu Beunruhigung Anlass gebende Erhöhung des allgemeinen Niveaus der schweizerischen Kleinhandelspreise feststellen müssen. Obschon vom 1. März zum 1. Juni die Preise saisonmässig rückläufige Tendenz haben, zeigte sich eine Steigerung der das durchschnittliche Preisniveau darstellenden Indexziffer um volle 2,8 auf 119,1 Punkte und gegenüber dem 1. Juni 1935 sogar eine Plusdifferenz von nicht weniger als 11,2 Punkten bzw. über 10 %. Glücklicherweise hat die Aufwärtsbewegung nicht angehalten. Zwar zeigen auch vom 1. Juni zum 1. September die Preise mehrheitlich Richtung nach oben, d. h. es sind von den insgesamt uns zugegangenen 1280 Preisangaben 169 höher und nur 100 niedriger als am 1. Juni und weisen von den daraus berechneten schweizerischen Durchschnittspreisen 16 eine Erhöhung und nur 11 eine Senkung auf — bei 23 überhaupt unverändert gebliebenen Preisen —, doch ist das Gewicht der Preisrückgänge grösser als das der Preissteigerungen, sodass letzten Endes die

Indexziffer doch eine, wenn auch bescheidene Abwärtsbewegung verzeichnen kann.

Dass die Indexziffer eine schwach rückläufige Richtung einschlägt, ist auf den, zur Hauptsache allerdings saisonmässig bedingten Preisabschlag der Kartoffeln zurückzuführen. Kostete ein Kilo Kartoffeln am 1. Juni im Detailverkauf 27 und im Migros- bzw. Engrosverkauf 24 Rp., so lauten die entsprechenden Zahlen am 1. September 19 bzw. 16 Rp. Damit sind die Preise von dem unnatürlich hohen Niveau, das sie am 1. Juni innegehabt hatten, im Detailverkauf genau auf die Lage vom 1. September 1935 und im Migros- bzw. Engrosverkauf sogar 2 Rp. darunter zurückgegangen. Der Preisrückgang der Kartoffeln ist der einzige Abschlag, der erwähnenswert ist. Saisonmässig gestiegen ist der Preis der Eier (von 9 auf 10 Rp.). Davon abgesehen gehören alle Artikel, die am 1. September gegenüber dem 1. Juni einen wesentlich höheren Preis zu verzeichnen haben, zur Gruppe Fleisch oder stehen doch mit dieser Gruppe in nahem Zusammenhang. Es sind das Speck, Schweinefleisch, Schweinefett und Rindfleisch. Die Aufwärtsbewegung der Fleischpreise ist keine Neuerscheinung des Quartals, das zwischen den Erhebungen vom 1. Juni

Preise der einzelnen Städte

No.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux- de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	435	400	410	¹ 410	410	410	400	435	440	400	395
2.	» Tafel-	»	500	480	475	475	475	480	² 470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler- .	»	260	260	270	270	280	¹ 260	260	260	¹ 270	260	270
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	30	29	28	29	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	150	140	160	160	190	170	150	¹ 150	160	² 150	150
6.	» Koch-	»	200	160	220	¹ 160	¹ 160	160	200	² 200	200	160	² 160
7.	» Schweine-, amerik. .	»	¹ 200	210	¹ 220	¹ 200	¹ 200	200	¹ 200	¹ 200	¹ 200	¹ 200	¹ 200
8.	» » einheim. . . .	»	200	210	¹ 220	200	¹ 230	200	200	¹ 205	180	¹ 210	200
9.	Öl, Oliven-	Liter	² 150	140	180	¹ 170	180	170	160	150	160	170	180
10.	» Arachid-	»	140	130	140	145	150	150	140	140	140	140	² 145
11.	Brot, Voll-	Kilo	37	33	37	35	37	38	37	36	35	32	35
12.	Mehl, Voll-	»	26	31	30	30	30	30	28	29	28	28	30
13.	» Weiss-	»	28	31	35	32	35	34	30	30	32	32	35
14.	Weizengriess	»	32	36	40	34	40	34	34	35	32	32	40
15.	Maisgriess	»	30	¹ 26	35	30	40	34	32	32	32	35	35
16.	Gerste, Roll- N. 1 . . .	»	36	40	45	40	45	42	40	¹ 45	44	40	45
17.	Haferflocken, offene . .	»	42	46	45	44	50	46	¹ 44	40	50	45	50
18.	Hafergrütze, offene . .	»	44	46	55	50	² 55	50	¹ 50	45	50	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup. .	»	² 48	50	55	52	55	56	² 48	50	54	55	50
20.	Bohnen, weisse Ia. . .	»	32	30	40	36	35	40	32	35	34	35	35
21.	Erbsen, gelbe, ganze . .	»	54	60	60	64	60	55	60	60	66	60	60
22.	Linsen	»	72	70	90	80	75	80	² 70	² 70	² 70	70	80
23.	Reis, Camolino, sup. . .	»	40	38	50	42	45	45	² 42	38	44	35	45
24.	» ital., glaciert, 6 A .	»	50	40	60	48	50	50	² 44	45	46	40	50
25.	Fleisch, Kalb-	»	² 290	350	¹ 420	² 310	¹ 310	² 340	² 270	340	270	290	¹ 340
26.	» Rind-	»	² 250	280	270	¹ 290	270	¹ 300	260	300	250	¹ 260	¹ 300
27.	» Schaf-	»	300	370	325	360	300	² 340	² 340	² 320	340	360	300
28.	» Schweine-	»	¹ 340	¹ 360	370	¹ 340	¹ 340	¹ 320	¹ 350	¹ 340	¹ 310	¹ 330	¹ 350
29.	Speck, einheim., ger., mag.	»	¹ 340	¹ 380	¹ 390	¹ 360	¹ 400	¹ 400	¹ 360	¹ 380	360	¹ 340	² 370
30.	Eier, Import-	Stück	9	9	10	¹ 10	12	¹ 11	¹ 11	² 9	¹ 10	10	¹ 10
31.	Kartoffeln, Detail . . .	Kilo	² 20	² 20	² 15	² 18	² 18	20	² 20	20	² 18	² 15	² 16
32.	» Migros	»	² 18	² 16	² 13	² 18	18	² 18	16	18	² 18	² 12	² 14
33.	Honig, einheim., offener	»	350	350	¹ 390	400	350	420	400	350	400	350	¹ 380
34.	Zucker, Kristall-, weisser	»	42	40	40	43	² 43	² 44	42	42	42	40	43
35.	Schokolade, Ménage . .	»	200	190	190	190	200	200	200	200	200	190	210
36.	» Milch	»	300	² 235	240	300	300	300	280	300	235	235	300
37.	Sauerkraut	»	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörnt . .	»	80	70	75	70	80	80	¹ 100	80	90	90	100
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	65	55	56	60	70	60	70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	»	80	85	² 80	100	85	110	95	90	90	75	85
41.	Schwarztee, mittl. Qual. .	Kilo	900	600	900	600	750	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	»	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
43.	Kakao, «Co-op» sup. . .	»	240	200	180	160	180	190	190	200	180	150	160
44.	Kaffee, Santos, grüner .	»	220	180	200	200	220	230	220	200	220	180	220
45.	» gerösteter	»	280	280	280	220	320	280	260	260	240	220	280
46.	Anthrazit	100 kg	² 820	¹ 820	¹ 800	930	² 810	¹ 970	820	960	850	760	840
47.	Briketts	»	610	¹ 510	¹ 700	670	² 770	600	620	720	650	¹ 670	680
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	70	² 70	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	»	28	28	24	28	28	27	25	26	28	27	28
50.	Seife, Ia. Kern-, weisse .	Kilo	88	¹ 71	80	100	90	88	80	80	85	80	88

¹⁾ Preisauflschlag. ²⁾ Preisabschlag.

und 1. September liegt. Dass sie aber auch in diesem Quartal anhielt, dürfte ohne weiteres verständlich sein, wenn man die Viehauffuhren an den Märkten und die Viehschlachtungen je des zweiten Quartals der Jahre 1935 und 1936 einander gegenüberstellt und sich dazu vergegenwärtigt, dass die Einfuhren, auch soweit sie zugelassen werden, doch nur mehr oder weniger wie ein Tropfen auf einen heissen Stein wirken, zumal die Preise, die die inländischen Käufer dafür zu zahlen haben, keineswegs von den für inländisches Vieh geltenden Preisen so abweichen, dass durch die Einfuhren der Inlandspreis merkbar beeinflusst werden könnte:

	Zunahme bzw. Abnahme der Auffuhren auf die Viehmärkte (Stück) im 2. Quartal 1936 gegenüber dem 2. Quartal 1935	Schlachtungen in 42 Schlachthäusern (Gewicht) im 2. Quartal 1936 gegenüber dem 2. Quartal 1935
Grossvieh	— 12 %	— 10 %
Kälber	+ 3 %	— 13 %
Schafe und Ziegen	— 10 %	— 5 %
Schweine	— 17 %	— 15 %

Währenddem sonst Auffuhren und Schlachtungen eine ziemliche Uebereinstimmung aufweisen, ergibt sich bei den Kälbern zwischen den beiden Ziffern ein zunächst merkwürdig berührender Gegensatz. Er erklärt sich leicht dadurch, dass ein

am 1. September 1936.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung		No.
															+	-	
380	400	¹ 410	400	450	410	¹ 420	420	400	420	² 380	400	410	460	400	3	1	1.
480	475	480	475	500	480	480	475	475	500	500	480	480	520	¹ 480	1	1	2.
¹ 270	² 240	¹ 260	260	250	260	260	260	280	¹ 250	260	270	260	260	260	5	1	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	33	27	30	34	28	30	—	—	4.
170	160	150	140	150	160	170	170	160	150	170	160	160	170	¹ 170	2	1	5.
¹ 175	160	¹ 160	160	² 160	170	170	156	140	160	150	150	² 160	160	¹ 170	5	4	6.
200	¹ 230	¹ 220	200	200	¹ 220	¹ 220	¹ 200	220	210	200	180	¹ 220	220	¹ 220	17	—	7.
200	¹ 230	¹ 220	200	200	¹ 220	220	200	220	210	200	180	¹ 220	220	¹ 220	10	—	8.
180	180	160	170	180	170	180	220	160	180	160	170	156	170	¹ 160	2	1	9.
² 140	150	140	140	² 135	140	140	140	140	140	² 150	140	147	150	¹ 150	1	4	10.
34	36	35	38	32	35	38	37	35	40	38	37	32	35	32	—	—	11.
30	28	28	30	35	28	30	35	30	30	¹ 30	28	28	30	27	1	—	12.
¹ 35	34	30	35	40	30	34	40	35	34	35	34	35	34	30	1	—	13.
40	36	32	35	¹ 45	36	34	35	35	34	40	36	35	34	32	1	—	14.
35	32	30	30	¹ 28	34	32	40	35	¹ 30	35	30	27	34	30	3	—	15.
35	40	40	35	40	42	40	45	40	40	40	40	¹ 50	45	40	2	—	16.
45	² 37	40	40	50	45	50	50	45	50	50	46	45	50	40	1	1	17.
55	46	50	50	55	50	50	55	¹ 50	50	50	46	50	50	45	2	1	18.
55	56	52	55	55	52	54	50	55	54	55	54	55	55	53	—	2	19.
¹ 40	30	34	35	¹ 40	32	38	35	40	40	40	38	45	35	30	2	—	20.
² 55	64	¹ 60	60	60	60	60	60	60	70	65	60	60	70	60	1	1	21.
80	80	85	90	75	² 70	80	80	80	90	80	80	80	80	80	—	4	22.
45	40	40	45	40	40	50	50	45	45	40	42	40	² 38	45	—	2	23.
50	50	42	50	45	42	50	50	50	45	50	50	45	² 38	50	—	2	24.
¹ 320	320	¹ 320	¹ 350	350	240	² 340	² 300	¹ 360	¹ 340	360	² 340	350	320	² 320	8	8	25.
¹ 260	¹ 300	270	¹ 290	270	280	¹ 300	¹ 275	¹ 300	¹ 300	300	¹ 300	300	¹ 280	260	13	1	26.
¹ 320	280	¹ 350	¹ 320	² 300	¹ 320	300	¹ 305	360	300	¹ 360	² 300	280	360	320	6	5	27.
¹ 340	300	¹ 320	¹ 330	¹ 320	¹ 320	320	¹ 330	320	320	320	¹ 330	¹ 320	¹ 330	¹ 340	20	—	28.
¹ 360	¹ 380	¹ 340	320	350	340	¹ 400	¹ 380	360	¹ 360	¹ 340	¹ 360	¹ 400	¹ 360	¹ 360	20	1	29.
¹ 11	10	¹ 11	¹ 10	10	9	¹ 14	10	9	¹ 11	10	¹ 11	¹ 14	¹ 11	10	13	1	30.
20	² 13	20	¹ 18	² 20	² 15	² 24	20	20	20	² 25	¹ 18	² 20	19	² 20	2	16	31.
¹ 18	² 13	¹ 17	¹ 16	² 18	² 13	² 20	¹ 18	² 16	¹ 16	² 16	¹ 16	² 18	² 15	² 17	6	17	32.
370	400	¹ 400	370	² 350	360	² 400	360	360	400	² 380	420	400	400	360	3	3	33.
² 40	42	42	42	42	40	45	43	42	¹ 44	45	44	² 43	² 42	42	1	5	34.
200	200	225	200	200	200	200	200	200	200	² 175	200	200	200	200	—	1	35.
300	300	300	250	250	300	300	250	300	300	300	300	290	250	250	—	1	36.
50	—	—	—	50	40	—	45	—	45	—	—	—	—	—	—	—	37.
90	100	80	80	70	70	80	80	80	90	70	¹ 80	80	70	70	2	—	38.
70	² 60	55	55	70	60	60	70	70	60	60	¹ 60	60	60	60	1	1	39.
80	¹ 85	90	85	90	95	95	80	100	100	85	100	85	95	95	1	1	40.
700	800	700	800	750	800	800	¹ 750	800	750	800	800	750	800	700	1	—	41.
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	—	—	42.
170	180	180	190	180	180	200	180	190	200	200	180	160	190	180	—	—	43.
180	220	220	220	170	250	260	220	250	180	200	¹ 225	180	200	200	1	—	44.
220	² 380	320	300	250	280	300	300	250	260	280	280	280	280	300	—	1	45.
820	² 750	840	1000	² 900	900	960	830	660	² 1180	750	910	² 850	900	680	3	6	46.
595	² 550	620	670	² 700	¹ 660	640	700	540	² 820	600	590	700	¹ 660	550	5	4	47.
65	70	65	70	65	75	70	75	² 70	65	¹ 70	65	60	70	80	1	2	48.
30	28	27	25	30	28	27	25	30	35	28	27	25	30	30	—	—	49.
85	100	100	100	80	100	88	80	85	88	¹ 100	80	80	75	100	2	—	50.

grosser Teil der auf die Viehmärkte kommenden Kälber nicht zu Schlacht-, sondern zu Aufzuchtzwecken gekauft werden. Im Ganzen ist aber der Rückgang nicht nur des gehandelten und geschlachteten Viehs, sondern, wie die Ergebnisse der Viehzählung vom 21. April 1936 zeigen, auch des Viehbestandes so bedeutend, dass noch für längere Zeit kaum eine Aenderung der Preisbewegung zu erwarten ist, vielmehr angenommen werden muss, dass sich der Mangel an Vieh, d.h. in diesem besonderen Fall an Rindvieh, auch auf die Milchproduktion übertragen wird. Gewisse Anzeichen zu einer solchen Entwicklung liegen bereits vor.

In der Indexziffer wirkt sich der Kartoffelpreisabschlag durch einen Rückgang der Gruppe Kar-

toffeln um Fr. 20.— aus. Ebenfalls gesunken sind die Gruppenindexziffern Süsstoffe (Fr. —.63) und Hülsenfrüchte (Fr. —.13). Auf der andern Seite beträgt die Erhöhung bei Fleisch Fr. 9.59, Eiern Fr. 4.—, Gebrauchsgegenständen Fr. 1.96, Speisefetten und -ölen Fr. —.56, Milch und Milcherzeugnissen Fr. —.28 und Zerealien Fr. —.14. Pro Saldo ergibt sich damit eine Senkung der Indexziffer um Fr. 4.23 auf Fr. 1266.49 bzw. 0,4 Punkte auf 118,7 (wobei die Indexziffer vom 1. Juni 1914 gleich 100 angenommen wird). Im Vergleich zum 1. September 1935 sind höher die Gruppen Speisefette und -öle um 21,3%, Fleisch 16,5%, Zerealien 6,5%, Milch und Milcherzeugnisse 3,8%. Süsstoffe 1,7% und Gebrauchsgegenstände 0,4%, tiefer Hülsenfrüchte um 4,2%, Genussmittel

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Sept. 1936	1. Juni 1936	1. Sept. 1935	1. Juni 1936	1. Sept. 1935
Butter, Koch-	kg	411	408	367	+ 0,7	+ 12,0
" Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	"	480	481	479	- 0,2	+ 0,2
Käse, Ia. Emmentaler- od. Greyerzer	"	263	263	261	-	+ 0,8
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	31	31	30	-	+ 3,3
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	153	152	111	+ 0,7	+ 37,8
" Koch-, billigste Qualität	"	176	177	150	- 0,6	+ 17,3
" Schweine-, ausländisches	"	207	199	175	+ 4,0	+ 18,3
" " , einheimisches	"	209	205	182	+ 2,0	+ 14,8
Öl, Oliven-	Liter	160	160	149	-	+ 7,4
" Arachid-	"	139	139	111	-	+ 25,2
Brot, Voll-	kg	35	35	33	-	+ 6,1
Mehl, Voll-	"	29	29	28	-	+ 3,6
" Weiss-	"	32	32	30	-	+ 6,7
Weizengriess	"	36	36	32	-	+ 12,5
Maisgriess, zu Kochzwecken	"	31	30	29	+ 3,3	+ 6,9
Gerste, Roll-, No. 1	"	41	41	40	-	+ 2,5
Haferflocken, offene	"	45	45	39	-	+ 15,4
Hafergrütze, offene	"	49	49	42	-	+ 16,7
Teigwaren, Qual. Supérieur, offene	"	52	52	48	-	+ 8,3
Bohnen, weisse, Ia.	"	34	34	31	-	+ 9,7
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	"	60	60	71	-	+ 15,5
Linsen	"	75	77	79	- 2,6	- 5,1
Reis, Camolino supérieur	"	41	42	42	- 2,4	- 2,4
" italienischer, glasierter, 6 A.	"	46	47	47	- 2,1	- 2,1
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	"	330	329	334	+ 0,3	+ 1,2
" Rind-, gew. Braten- u. Siede- m. Kn.	"	277	269	231	+ 3,0	+ 19,9
" Schaf-,	"	337	338	309	- 0,3	+ 9,1
" Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	"	345	325	299	+ 6,2	+ 15,4
Speck, einheimischer, ger., mager	"	370	344	335	+ 7,6	+ 10,4
Eier, Import-	Stück	10	9	11	+ 11,1	- 9,1
Kartoffeln, im Detail	kg	19	27	19	+ 29,6	-
" " , mi-gros, sackweise	"	16	24	18	+ 33,3	+ 11,1
Honig, einheimischer, offener	"	369	366	375	+ 0,8	+ 1,6
Zucker, Kristall-, weisser	"	41	42	40	- 2,4	+ 2,5
Schokolade, Ménage, in Block	"	196	196	220	-	+ 10,9
" Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	"	267	271	321	- 1,5	+ 16,8
Sauerkraut	"	39	40	41	- 2,5	+ 4,9
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	"	78	77	81	+ 1,3	+ 3,7
Essig, Wein-	Liter	55	55	56	-	+ 1,2
Wein, Rot-, gewöhnlicher	"	87	87	89	-	+ 2,2
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	740	739	771	- 0,1	+ 4,0
Zichorien, kurante Qualität	"	100	100	106	-	+ 5,7
Kakao, Co-op Supérieur	"	190	190	192	-	+ 1,0
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qual.	"	202	202	207	-	+ 2,4
" Röst-, Mischung Co-op No. 2 oder 3	"	275	275	254	-	+ 8,3
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	841	833	862	+ 1,0	+ 2,4
Briketts, " " "	"	621	603	616	+ 3,0	+ 0,8
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	69	-	-
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	"	27	27	27	-	-
Seife, Ia. Kern-, weisse	kg	83	82	63	+ 1,2	+ 31,7

6,2% und Eier 9,1%, unverändert schliesslich Kartoffeln. Für die Gesamtindexziffer ist ein Plus von 6,6 Punkten oder 5,9% festzustellen. Die Preiserhöhungen des Fleisches und der Eier auf der einen, der merkliche Preisrückgang der Kartoffeln auf der andern Seite bewirken eine neuerliche Erhöhung der Spannung zwischen den Indexziffern der animalischen und der vegetabilischen Nahrungsmittel. Betrug die Differenz am 1. Juni nur 26,7 Punkte (animalische gleich 128,3, vegetabilische gleich 101,6 Punkte, so am 1. September 34,9 (animalische gleich 130,6, vegetabilische gleich 95,7 Punkte).

Infolge des geringeren Einflusses der Kartoffelpreisveränderung auf die Gestaltung des nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechneten Nahrungsindex weist dieser im Gegensatz zu dem Index, der auf unserer eigenen Grundlage aufbaut, eine kleine Erhöhung um 0,3 auf 119,3 Punkte auf.

Für die Konsumgenossenschaften der vier Städte der der Schweiz angrenzenden vier Länder, die uns regelmässig Preisangaben zustellen, berechneten wir pro 1. September folgende Indexzahlen:

	Landeswährung brutto	Schweizerfranken		Schweiz. Städte- mittel=100	
		brutto	netto	brutto	netto
Mülhausen	5433.36	1097.54	1081.28	87	89
Lörrach	1084.30	1337.48	1303.38	106	108
Dornbirn	1746.91	1008.84	979.48	80	81
Mailand	5167.05	1247.84	1247.84	99	103

Die Währungen aller vier Länder, die in Betracht fallen, weisen dem Schweizerfranken gegenüber vom 1. Juni zum 1. September einen grösseren oder kleineren Rückgang auf. Das wirkt sich im Vergleich naturgemäss zuungunsten der Schweiz aus. Trotzdem verzeichnet die Schweiz gegenüber Mül-

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. September 1936		1. Juni 1936		1. September 1935		1. Juni 1936	1. Sept. 1935
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch- und Milcherzeugnisse . . .	440.92	129	440.64	129	424.84	124	+ 0 ₁₁	+ 3 ₁₈
Speisefette und -öle	42.08	105	41.52	103	34.69	86	+ 1 ₁₃	+ 21 ₁₃
Zerealien	207.61	97	207.47	96	194.85	91	+ 0 ₁₁	+ 6 ₁₅
Hülsenfrüchte	8.69	93	8.82	95	9.07	97	- 1 ₁₅	- 4 ₁₂
Fleisch	283.01	143	273.42	138	242.85	123	+ 3 ₁₅	+ 16 ₁₅
Eier	40.—	100	36.—	90	44.—	110	+ 11 ₁₁	- 9 ₁₁
Kartoffeln	47.50	100	67.50	142	47.50	100	- 29 ₁₃	—
Süßstoffe	34.34	90	34.97	92	33.76	88	- 1 ₁₈	+ 1 ₁₇
Genussmittel	34.23	95	34.23	95	36.51	101	—	- 6 ₁₂
Sämtliche Nahrungsmittel . . .	1138.38	118	1144.57	118	1068.07	111	- 0 ₁₅	+ 6 ₁₃
Gebrauchsgegenstände	128.11	128	126.15	126	127.56	127	+ 1 ₁₃	+ 0 ₁₄
Sämtliche Artikel	1266.49	119	1270.72	119	1195.63	112	- 0 ₁₃	+ 5 ₁₀

hausen, Lörrach und Dornbirn eine gewisse Besserung der Lage. An sich ist ziemlich beträchtlich gestiegen die Indexziffer von Mülhausen und weniger ausgesprochen die Indexziffer von Dornbirn. Auf der andern Seite weist Como eine ordentliche Senkung der Indexziffer auf. Die verschiedenen Wirtschaftsmassnahmen der französischen Regierung machen ein gewisses Anziehen der Preise in diesem

Lande durchaus verständlich, und so erstreckt sich denn auch die Erhöhung auf eine ziemlich grosse Zahl von Artikeln. In Dornbirn sind insbesondere gestiegen die Preise des Kalbfleisches, des Schweinefleisches, der Eier und der Kartoffeln. Der Rückgang der Indexziffer von Como schliesslich ist sozusagen allein auf eine — recht bedeutende — Senkung des Kartoffelpreises zurückzuführen. h.

Städte	Indexziffern vom 1. Sept. 1936		Städte
	Brutto	Netto	
1. La Chaux-de-Fonds / Le Locle . .	1192.75	1168.04	1. Basel
2. Baden	1216.83	1169.10	2. La Chaux-de-Fonds / Le Locle
3. Biel (B.)	1223.64	1178.20	3. Baden
4. Fribourg	1229.05	1180.50	4. Grenchen
5. Basel	1243.25	1188.18	5. Biel (B.)
6. Winterthur	1243.84	1197.75	6. Solothurn
7. Solothurn	1245.50	1198.97	7. Fribourg
8. Schaffhausen	1252.90	1209.05	8. Schaffhausen
9. Zürich	1254.17	1209.81	9. Winterthur
10. Grenchen	1255.83	1210.91	Städtemittel
11. Aarau	1256.87	1211.34	10. Zürich
12. Zug	1259.58	1213.08	11. Rorschach
13. Bern/Köniz	1261.02	1217.18	12. Aarau
Städtemittel	1266.49	1222.44	13. Zug
14. Thun	1267.22	1224.87	14. Luzern
15. Luzern	1269.04	1229.34	15. Bern/Köniz
16. Rorschach	1283.54	1233.57	16. Thun
17. Neuchâtel	1283.76	1240.39	17. Chur
18. Chur	1289.95	1254.11	18. Neuchâtel
19. Genève	1293.20	1257.56	19. Genève
20. St. Gallen	1302.88	1263.46	20. Vevey/Montreux
21. Vevey/Montreux	1303.44	1267.49	21. Lausanne
22. Lausanne	1305.68	1269.11	22. St. Gallen
23. Lugano	1314.24	1287.62	23. Bellinzona
24. Bellinzona	1320.36	1295.70	24. Herisau
25. Herisau	1321.32	1295.74	25. Lugano
26. Davos	1374.85	1340.26	26. Davos

30 Jahre L. V. Z.-Bäckerei.

Die Bäckerei des Lebensmittelvereins Zürich hat schon eine Geschichte von 30 Jahren hinter sich, eine Geschichte, die reich an Kämpfen und deshalb auch reich an Erfolgen ist. Folgender Vergleich zeigt, wie willkommen der Konsumentenschaft die Anhandnahme der Brotproduktion durch die Genossenschaft sein musste:

Im Jahre 1907 stellten sich die offiziellen Brotpreise des Bäckermeistervers eins der Stadt Zürich und des Lebensmittelvereins Zürich für 2 Kilo Zürcher Weissbrot folgendermassen:

	Bäckermeistervers ein	L. V. Z.
April 1907	78 Rp.	70 Rp.
Oktober 1907	90 Rp.	72 Rp.

Das Opfer, welches der L. V. Z. auf sich nahm, geht aus folgenden Zahlen hervor:

Der Mehlprieraufschlag der Müller vom April bis Oktober 1907 war Fr. 9.— per 100 Kilo Mehl. Der Brotaufschlag des L. V. Z. betrug nur Fr. 1.— per 100 Kilo Brot im gleichen Zeitabschnitt.

Mit berechtigtem Stolz konnten die Verfasser des Geschäftsberichtes 1908/09 schreiben: «An unserer bisherigen Preispolitik, das Brot als unentbehrlichstes Volksnahrungsmittel möglichst billig abzugeben, können wir allen Anfechtungen zum Trotz unentwegt festhalten. Das Jahr hatte wiederum Mehl- und damit Brotaufschlag bei den Bäckermeistern gebracht, während die Brotpreise des Lebensmittelvereins zum Nutzen

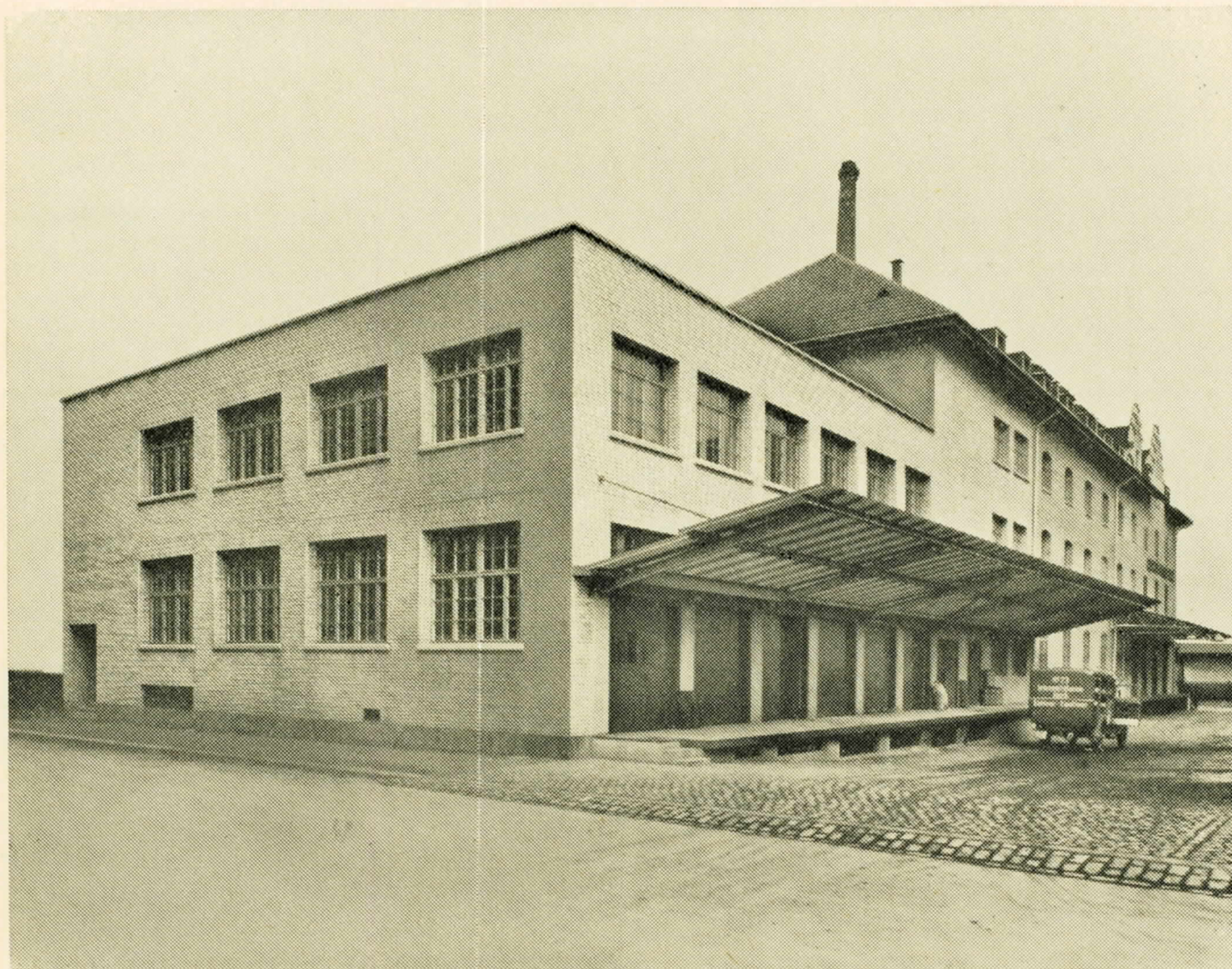
der Brotkonsumenten und der Genossenschaftler gleich blieben. Sie betrugen:

	Bäckermeisterverein	L. V. Z.
	2 Kilo Zürcher Weissbrot	
vom 1. April 1908 bis Mai 1909	84 Rp.	76 Rp.
vom 1. Mai 1909	88 Rp.	76 Rp.

Getreu dem genossenschaftlichen Prinzip wurde eine Auforderung aus Interessentenkreisen, sich dem Brotpreisaufschlag vom 1. Mai 1909 anzuschliessen, abgelehnt. Dies konnte geschehen dank der günstigen Einkaufsdispositionen.

Kein Wunder, dass sich die Bäckerei von Jahr zu Jahr in raschem Tempo entwickeln konnte. Von 1,875,250 kg Brot im Jahre 1907/08 stieg der Umsatz

führen bewachte Militärfourgons nach allen Richtungen, die Soldaten an der Grenze mit frischem Brot versehen. Während der Umsatz bis 1916 noch auf 3,743,850 kg stieg, brachten die folgenden Kriegsjahre, wie auch die Nachkriegsjahre, Rückgänge bis auf 893,255 kg im Jahre 1928. Von diesem Jahre an begann jedoch wieder ein ausserordentlich erfreulicher Aufstieg, der die Produktion im Jahre 1935 auf 2,180,457 kg sich erhöhen liess. Der entscheidende Umschwung war im Jahre 1930 eingetreten, als sämtliche Brotsorten für rückvergütungsberechtigt erklärt wur-



Die Bäckerei (rechts alter Teil, erbaut 1906).

auf 3,116,243 kg im Jahre 1913/14. Die Ursache zu diesem gewaltigen Erfolg lag vor allem in der prozentualen Verminderung der Produktions-, Verwaltungs- und Vertriebskosten. Der Erfolg war aber auch den günstigen Einstandsbedingungen durch die junge, aber leistungsfähige Mühlengenossenschaft Schweiz. Konsumvereine zu verdanken. Deren Mehle zeichneten sich durchwegs durch vortreffliche Qualität aus und ergaben sehr befriedigende Backresultate.

Eine Umkehr dieser ununterbrochenen Aufwärtsentwicklung brachte der Weltkrieg. Es zeigte sich zwar gerade bei dieser Gelegenheit die Wichtigkeit einer gut eingerichteten Bäckerei. So standen schon in den Tagen der Mobilmachung volle 16 Stunden im Tag Soldaten der Verpflegungstruppen vor den Backöfen. Von den Rampen aus

den. Allein 1931 stieg der Umsatz um 348,900 kg oder 34%. Rückvergütung und vorzügliche Qualität des Brotes schufen den Produkten der Bäckerei neue Freunde. Hinzu kam, auf Grund dieser aktiven Preispolitik, die allein auch heute noch im Konkurrenzkampf entscheidet, die Verbilligung des Kleingebäckes (Weggli, Gipfel, Semmeli) von 10 auf 7½ Rappen.

Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Bäckerei machte bald deren Erweiterung und Modernisierung notwendig. Obiges Bild zeigt den alten, wie auch den Erweiterungsbau. Folgende kurze Beschreibung der Anlagen und des Arbeitsvorganges vermittelt einen Eindruck von dem Geist des Fortschritts, der hier waltet:

Im zweiten Stock wird das Mehl gelagert, gesiebt und auf maschinellern Wege auf die drei Silos verteilt. Direkt unter

den Auslaufrichtern der Silos befinden sich im ersten Stocke die drei Knetmaschinen. Das mühsame Schleppen der Mehlsäcke erübrigt sich. Einige Handgriffe und das nötige Quantum Mehl, Wasser, Salz und Hefe befindet sich in der Knetmulde. Die Teigschalen kommen in den Gärraum. Auch hier wieder die denkbar beste technische Lösung. Eine Kippvorrichtung sorgt dafür, dass der Teig aus den Schalen durch eine trichterförmige Oeffnung vom ersten Stock direkt auf den Arbeitstisch des Bäckers im Parterre gelangt. Ein dort befindlicher Dampfgärraum ermöglicht die immer noch von Hand geformten Teigstücke nochmals dem Gärprozesse zu unterwerfen. Dann wandern die Voll-, Weiss- und Schwarzbrote, die goldgelben Weggli und Gipfel in die Backöfen. Der elektrische Turnusofen hat sich bewährt. Er liefert in kürzester Zeit die grössten Mengen gut durchbackenen Brotes auf dem laufenden Band direkt in den neuen Versandraum. Aber auch der Arbeiterwohlstand wurde bei der Erstellung in hervorragendem Masse gedacht. Das Tragen schwerer Lasten (Mehlsäcke etc.) wird durch die sinnreiche Konstruktion vermieden. Für den Transport der Mehlsäcke in den zweiten Stock wurde ein Sackelevator eingebaut, der die Säcke auf ein Transportband bringt.

Ein Meisterwerk der Technik sind die elektrischen Installationen. Es wurden viele Maschinen mit komplizierten Schaltungen mit im ganzen 115 PS aufgestellt. Für den Turnusofen mit ca. 280 kW Anschlusswert wurde ein eigenes Kabel mit 6000 Volt Spannung gelegt, und ein eigener Transformator aufgestellt. Um Störungen bei der Stromlieferung vorzubeugen, dient ein Reservekabel, das durch Umschaltung den Dienst des andern übernehmen kann. Den besten Eindruck auf die Besucher hinterlassen auch die mit Plättli belegten Fussböden und Wände. Der Neubau wurde im äussern möglichst dem Altbau angepasst. Die ganze Anlage bildet eine geschlossene Einheit, welche durch die beiden Verladerampen mit den weit ausholenden Vordächern das Bild eines nach wohlüberlegten Plänen angelegten Geschäftshauses bietet.

Die kurze, aufschlussreich illustrierte Monographie, die anlässlich des 30jährigen Bestandes der Bäckerei verfasst wurde und deren Werdegang schildert, enthält u. a. auch die Photographien von drei bewährten Genossenschaftlern, die nun während fast 30 Jahren im Dienste der Bäckerei stehen. Es sind dies die Herren Bäckermeister Fritz Pfister, Karl Gimple, Oberbäcker, und Mathias Hartauer, der in der Hauptsache mit der Wartung und Ueberwachung der Maschinen betraut ist.

Mit besonderem Interesse liest man auch eine kleine, in der Monographie wiedergegebene Reminiscenz aus dem Boykottkampf, den die Bäcker wegen des niederen Brotpreises gegen die Genossenschaft führten:

«Unsere L. V. Z. Bäckerei hatte in Zeiten ihres mächtigsten Aufschwunges unter dem Boykott der Bäckermeister und der Ringmüller, die mit den Bäckern gemeinsame Sache machen mussten, zu leiden. Der Boykott wurde über unsere Bäckerei verhängt, weil sie das tägliche Brot zu konkurrenzlosen Preisen herstellte und so dem Volke zu billigem und vollwertigem Brot verhalf. Die klassenkämpferische Massnahme der Bäckermeister, die auch Boykottposten in der Umgebung unseres Betriebes aufstellten, wirkte sich derart aus, dass die Genossenschaftsleitung einige Male nicht wusste, ob am folgenden Tage noch Brot hergestellt werden könne. Ein Teil des Mehles musste aus Deutschland, speziell aus Würzburg bezogen werden.

Dieser Brotkrieg war ja auch die direkte Ursache der Gründung der Genossenschaftsmühle in Zürich. Ich freue mich heute noch der prächtigen Solidarität der Konsumgenossenschaften, die zusammen mit dem V. S. K. die Uebernahme der Stadtmühle Zürich als Genossenschaftsmühle ermöglichte und dem volksschädigenden Treiben der Müller und Bäcker für alle Zeiten ein Ende bereitete.

Originell aber war, wie die Boykottposten der Bäckermeister erledigt wurden. Der heutige Obergerichtspräsident, Genossenschaftler Dr. Hermann Balsiger, zog mit der Kamera aus, um die kampflustigen Bäckermeister auf der Platte zu verewigen. Er versprach auch den Herren, die Bilder zur Freude des Publikums zu veröffentlichen. Das wirkte: Die Herren nahmen Reissaus und zeigten sich nicht mehr.

Ich und meine Frau haben jedoch aus jenen Kampftagen die gegebene Nutzenanwendung gezogen: Alles Brot auf unserem Tisch aus der Lebensmittelbäckerei! Und wir sind immer gut gefahren dabei.»

Es ist zu hoffen, dass sich immer mehr Zürcher dieser Devise anschliessen.

Verschiedene Tagesfragen.

«Darf man von andern etwas lernen?» Diese Frage wirft ein Einsender (nach den Initialen «J. L.» zu schliessen, Herr Lauri, Präsident des Speziererverbandes) in der Speziereihändler-Zeitung auf bei Erörterung der event. Verlängerung des Warenhausbeschlusses. J. L. ist der Ansicht, dass «am Platze dieser Ordnung» etwas geschaffen werden muss, das die «Kleinen» schützt.

Die «andern», von denen wir etwas lernen können, scheinen in erster Linie die Italiener zu sein. Für die Eröffnung neuer Läden bestehen in Italien erschwerende Bestimmungen, wie Fähigkeits- und Finanzausweis. Ein mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteter Ausschuss erteilt die zur Eröffnung oder zur Uebernahme eines Betriebes erforderliche Handelserlaubnisurkunde. Im Jahre 1930 wurde infolge der Übersetzung im Lebensmittelhandel sogar verfügt, dass auf die Dauer von fünf Jahren die Eröffnung neuer Geschäfte im Gebiete des Nahrungs- und Genussmittelhandels untersagt sei. Das italienische Beispiel dient J. L. zur Unterstützung seiner für die Schweiz bestimmten Forderung, die in folgendem Schlußsatz präzisiert ist:

«Ein befristetes Verbot für jede Neueröffnung von Detailgeschäften wäre, bis zur Schaffung einer Neuordnung einer auf verfassungsmässiger Grundlage aufgebauten Wirtschaftsordnung, das Empfehlenswerteste.»

«Darf man von andern etwas lernen?» Bestimmt. Doch, wenn das oben genannte Verbot der Neueröffnung von Läden auch für die Schweiz als Vorbild dienen soll, so verdient doch eine Bestimmung in diesem Zusammenhang noch ganz besonderes Interesse. Wohl ist im Gesetz von 1930 ein allgemeines Verbot für die Neueröffnung von Detailläden erlassen worden, mit gewissen Ausnahmen jedoch. Diese Ausnahmen von dem Gesetz von 1930 betrafen Läden in neuen Quartieren und Konsumgenossenschaftsläden. Also ausgerechnet die Konsumläden waren von diesem Verbot ausgenommen. Von Staats wegen war damit anerkannt, dass die Konsumgenossenschaften nicht nur frei bleiben müssen, wenn durch die Schaffung eines Monopols für die bestehenden Detailisten die Preisentwicklung nicht ungesund beeinflusst werden sollte, und zweitens, dass die Konkurrenz der Konsumgenossenschaften für den privaten Detailhandel als durchaus gesund und wünschenswert zu betrachten ist.

Die schweizerischen Konsumgenossenschaften werden deshalb einer kommenden Regelung nur dann ihre Zustimmung geben können, wenn auch für sie freie Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird.

*

Unbefriedigende Zustände auf dem Fleischmarkt.

Anlässlich einer Hauptvorstandssitzung des Schweizerischen Metzgermeister-Verbandes kamen die unbefriedigenden Verhältnisse auf dem Fleischmarkt ausgiebig zur Sprache. Dem hierüber in der Metzger-Zeitung erschienenen Bericht ist zu entnehmen:

«Es wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass das Angebot für Schlachtvieh und Schweine weiter abgenommen habe und dass die Preise nochmals gestiegen seien. Erschwerend kommt hinzu, dass die Qualität des grossen Schlachtviehs zurückgeht; ungenügend gemästetes Vieh muss als schlachtreifes Vieh bezahlt werden, will der Metzger überhaupt Ware

bekommen. Gelegentlich auftauchende Behauptungen, die Preise für Schlachtvieh hätten den Höhepunkt bereits überschritten, sind nicht richtig. Es kann wohl vorkommen, dass auf einem **künstlich** überführten, besonderen Schlachtviehmarkte Tiere nicht abgesetzt werden können; der allgemeine Markt aber zeigt ungenügendes Angebot und steigende Preise. Von einer Preissenkung kann überhaupt nicht gesprochen werden. Der Vorstand ist der einstimmigen Auffassung, dass die Einfuhr von Ochsen und Muni weiterhin unter allen Umständen notwendig sei, und dies um so eher, als auch die Preise für Kälber in neuester Zeit gestiegen sind. Der Vorstand erwartet ferner, dass auch die Einfuhr von Schweinen in einem Umfange gestattet werde, der die bereits übersetzten inländischen Schweinepreise zurückführt auf einen Stand, der den Schweinefleischgenuss nicht ungebührlich beeinträchtigt. Nur durch genügende Einfuhr von Schlachtvieh und Schweinen kann eine Entspannung der Marktlage herbeigeführt werden. Nach Auffassung des Vorstandes ist nun auch der Zeitpunkt eingetreten, da die zuständigen Behörden die Frage prüfen sollten, ob nicht weiteren Orten mit zweckmässig eingerichteten Schlachthöfen die Erlaubnis zur Einfuhr von Schlachtvieh und Schweinen wenigstens vorübergehend erteilt werden sollte, weil es sich gezeigt hat, dass die allzu starke Beschränkung auf nur einige ganz wenige einfuhrberechtigte Städte den erwünschten Erfolg hinsichtlich der Einfuhr behindert.»

*

Auf dem Wege zur Volkssolidarität. Im Kanton Basel-Stadt steht der «Arbeitsrappen», d. h. die vom Grossen Rat beschlossene Abgabe sozusagen sämtlicher in Arbeit Stehenden zugunsten der Arbeitslosen von einem Rappen pro Franken Arbeitseinkommen im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Die Annahme der Vorlage durch das Volk anlässlich der bevorstehenden Abstimmung ist trotz gewisser Schwächen des Gesetzes von ausserordentlicher Wichtigkeit für die Wirtschaft des Kantons, soll doch mit Hilfe des Arbeitsrappens ein Anleihen von 24 Millionen aufgenommen werden, das restlos für die Erstellung verschiedener wichtiger Bauten zu verwenden ist, also unmittelbar den Arbeitslosen zugute kommt. Zum Erfreulichsten an der ganzen Vorlage gehört der Zusammenschluss sämtlicher am Wirtschaftsleben beteiligten Kreise, d. h. von Arbeiterschaft und Unternehmerschaft, um gemeinsam dem Gesetz zur Annahme zu verhelfen. Anlässlich einer jüngst stattgefundenen Versammlung haben sich der Präsident des Kantonalen Gewerbeverbandes, ein Sekretär des Schweiz. Metallarbeiterverbandes, der Präsident des Schweiz. Spenglermeisterverbandes und ein Sekretär des Verbandes der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter für die Annahme der Vorlage eingesetzt. Diese ist dank des Entgegenkommens auf beiden Seiten — seitens der Arbeitgeber durch das Weiterbestehenlassen von Tarifverträgen und seitens der Arbeiterschaft durch das Lohnopfer von 1% — zustande gekommen. Die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten hat solche Solidaritätsaktionen zur Voraussetzung. Im Interesse der Arbeitslosen wäre eine Annahme des Arbeitsrappengesetzes sehr zu wünschen.

Hoher Besuch aus Frankreich beim A.C.V. beider Basel.

Am Freitag, den 18. September, stattete Frau Minister Lacore, Minister für Kinderfürsorge in Frankreich, in Begleitung von Frau A. Jouenne, Kabinettschef, einer bekannten französischen Genossenschafterin, verschiedenen Institutionen des Basler Gesundheitswesens einen Besuch ab, um sich über die Einrichtungen vor allem der Kinder- und Mütterfürsorge am hiesigen Platze zu



Die Gäste im Milchgeschäft des A. C. V. Von rechts nach links: Mme Jouenne, Mme Barbier (im Hintergrund), Mme Lacore, Herr Barbier, Redaktor von «La Coopération» und «Le Coopérateur Suisse», Herr Dr. Faucherre, Vorsteher des Departementes für Presse und Propaganda, V. S. K.

orientieren und eventuell auch wertvolle Hinweise für die eigene Tätigkeit zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit bekamen die Gäste auch einige einschlägige Betriebe des A. C. V., wie das Milchgeschäft und die vorbildlichen Kindermilchstallungen des Hofgutes Rotberg, die gerade in Bezug auf eine gesunde Kinderernährung Hervorragendes bieten, zu sehen.

Gemäss Programm, das vom A. C. V. gut vorbereitet worden war, sahen die Gäste am Morgen, nach der Begrüssung durch die Verwaltungskommission des A. C. V., das Milchgeschäft. Anschließend folgten der Empfang auf dem Basler Gesundheitsamt und — unter Führung von Hrn. Prof. Labhardt, Direktor des Basler Frauenspitals — die Besichtigung dieses Spitals. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Pomeranze wurden die beiden Damen, die ob dem Gesehenen ihre hohe Befriedigung zum Ausdruck brachten — unter Führung von Herrn Prof. Dr. Hunziker, Chef des Basler Gesundheitsamtes, und Fr. A. Stänz, Vorsteherin der Kindergärten — mit einigen Einrichtungen der Basler Kinderfürsorge, wie Kindergärten, Tagesheim und Kinderrippen, bekannt gemacht. Den Abschluss des reichhaltigen Programms bildete der Besuch der Stallungen des Gutes Rotberg und der dortigen Jugendburg. — Auf der Heimfahrt von Rotberg wurde im Freidorf noch ein letzter Halt gemacht und der Modernen Verkäuferinnenschule und dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) ein Besuch abgestattet.

Kurze Nachrichten

S. B. B. im August. Die Betriebsergebnisse waren in diesem Monat etwas weniger stark rückläufig. Einnahmen: Franken 25,206,000, d. h. Fr. 2,542,000 weniger als im Vorjahre. Ausgaben: Fr. 18,397,000 (Fr. 19,931,000). Im August war der Personalbestand um 1158 Mann geringer als im Vorjahresmonat. Von Januar bis August erreicht der Betriebsüberschuss Fr. 42,387,000 oder Fr. 10,060,000 weniger als 1935.

P. T. T. im August. Post: Einnahmen Fr. 11,048,000 (im Vorjahre Fr. 12,068,000); Ausgaben Fr. 9,998,000 (Fr. 10,456,000). Von Januar bis August: Einnahmen Fr. 89,987,000 (93,451,000); Ausgaben Fr. 79,911,000 (Fr. 82,765,000). Aus dem Ueberschuss von Fr. 10,075,000 kommen noch Fr. 4,400,000 für Schuldzinsen usw. in Abzug. Telegraph und Telephon: Einnahmen Fr. 8,037,000 (Fr. 8,171,000); Ausgaben Fr. 3,550,000 (3,758,000). Von Januar bis August: Einnahmen Fr. 64,675,000 (64,831,000); Ausgaben Fr. 27,590,000 (Fr. 29,108,000). Von dem Ueberschuss von Fr. 37,084,000 kommen noch Fr. 35,376,000 in Abzug. — Die Zahlen sind noch nicht endgültig.

Für Erhöhung der Bierbelastung. Die Geschäftsleitung des Schweiz. Verbandes evangelischer Arbeiter und Angestellter begrüsst die proponierte Erhöhung der Biersteuer, die bekanntlich der Exportförderung und damit einer breit angelegten Arbeitsbeschaffung dienen soll. Die Tatsache, dass lebensnotwendige Bedarfsartikel durch finanzpolitische Massnahmen zum Teil stark belastet werden, z. B. Zucker, Kaffee, Oel, Fette, reifertige es durchaus, auch die alkoholischen Getränke stärker zu belasten. — Die Geschäftsleitung hat zudem schwerste Bedenken gegen eine allgemeine Umsatzsteuer.

Die abnehmenden Weltvorräte beeinflussen die Preise. Der allgemeine Index der Weltvorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen weist seit Mitte 1934 eine Tendenz zum Fallen auf, die auch in der ersten Hälfte 1936 weiter angehalten hat. Ein Vergleich zwischen den Vorräten Ende Juni 1936 mit der entsprechenden Periode des Vorjahres ergibt, dass die Verminderung am grössten war bei: Weizen 29 %, Kohlen 24 %, Gummi 23 %, Zinn 21 %, Zucker und Rohmilch 16 %, Tee 12 %. Die Indices für Grosshandelspreise in der betreffenden nationalen Währung zeigen, dass in 27 von insgesamt 35 Ländern, für welche Angaben bis Juni vorhanden waren, die Preise in den vergangenen zwölf Monaten gestiegen oder unverändert geblieben sind. Besonders gross war die Steigerung in Frankreich um 21,4 %, China 18,5 %, Chile 10,3 %, Japan 9,5 %, Estland 8,6 %, Grossbritannien 6,4 %, Dänemark 5,8 % und Mexiko 4,9 %. Preissenkungen berichten: Aegypten 11,6 %, die Tschechoslowakei 3 %, Ungarn 2,4 % und Oesterreich 2 %. Indien und die U. S. A. weisen eine Verminderung um 1 % auf.

Philips Lampen-Aktien gesunken. Die Stammaktien der N. V. Philips Gloeilampenfabrieken, des holländischen Glühlampenkonzerns, sind vor kurzem ganz beträchtlich gefallen. Die Aktien, die zu Beginn des Jahres auf 231½ % standen, waren bis Anfang August auf 159⅞ % gesunken. Im allgemeinen scheint es, als ob die Hemmungen für die Firma durch die abgewerteten Währungen und Devisenrestriktionen noch grösser geworden sind. Die Gesellschaft hat vor kurzem eine zehnprozentige Gehaltsherabsetzung angekündigt, 5 % sollen vom September an und weitere 5 % vom Januar an abgezogen werden.

Schutz des Weinbaues und Förderung des Absatzes einheimischer Weinprodukte. Zum Schutz des Weinbaues und zur Förderung des Absatzes einheimischer Weinprodukte hat der Bundesrat einen weittragenden Beschluss gefasst. Auf Grund desselben soll auf jeden Hektoliter eingeführten Wein und Weinmost der Tarifnummern 117a¹ und b² eine besondere Gebühr von Fr. 3.— erhoben werden zur Äufnung eines Fonds, der bei notleidender Marktlage der einheimischen Weinproduktion Hilfe zu bieten hat. Bei besonders guten Ernten kann auch eine Uebernahmepflicht der Importeure statuiert werden. Genugtuung wird in weitesten Kreisen auch folgender Artikel des Bundesratsbeschlusses hervorrufen:

«Das Volkswirtschaftsdepartement wird ermächtigt, aus dem Fonds die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um in Verbindung mit den Fachvereinigungen und Versuchsanstalten teilweise Verwertung einheimischer Ernten als Tafeltrauben zu fördern. Es kann ferner mit Hilfe des Fonds Propaganda für den Absatz von einheimischem Wein und Traubensaft, sowie von Inlandtafeltrauben in geeigneter Weise unterstützen.»

Aus der Praxis

Die Berufs-Anforderungen.

14. Die Feststellung der Anlagen und Fähigkeiten. (4. Teil.)

Als weitere Randbemerkungen zur psychologischen Beurteilung unserer Mitarbeiter bleiben noch drei Gesichtspunkte zu behandeln:

9. Die Selbstsicherheit: Trotz innerer Tüchtigkeit fehlt es manchen Menschen an Selbstvertrauen, während andere so viel davon zur Schau

tragen, dass es leicht als Bluff anmutet. Es kann somit keinen direkten Masstab für die persönliche Tüchtigkeit bilden, so wichtig und unentbehrlich es auch für leitende Stellungen ist.

Bei einem Menschen mit ungenügender Selbstsicherheit sollen wir die Ursache des Uebels zu entdecken suchen, denn nicht alle zögernden, überängstlichen oder entschliessungsfähigen Leute sind auch im übrigen untüchtig. Schwierige Fälle sind natürlich die Wirrköpfe, die überhaupt nicht dazu kommen, auch eine einfache Situation zu überblicken. Liegen aber nur Ursachen von der Gefühlsseite her vor: Furchtsamkeit, Nervosität, innere Unruhe, Minderwertigkeitsgefühle, Phantasie- oder Gefühlseinbrüche in das Denken, so lohnt es sich, solche Leute nachzu-erziehen, damit sie nicht beim geringsten Anlass den Kopf verlieren. Diese Nacherziehung soll nicht durch hartes Anfassen erfolgen, sondern indem man sie durch ruhiges Zureden dazu bringt, die innere Ruhe zu bewahren und eine Sache selbständig durchzuführen, um ihnen nachher ermunternd sagen zu können: «Sehen Sie, jetzt haben Sie es doch gekonnt!» Solche Leistungserkenntnisse sind das wirksamste Mittel gegen Verworrenheit aus Furcht, sowie gegen Minderwertigkeitsgefühle.

Gerade diese letztern können jedoch auch eine gegenteilige Haltung hervorrufen, nämlich bei Leuten, die ihre Komplexe weder sich selbst noch andern zugestehen wollen. Diese maskiert Furchtsamen treten dann ungemein forsch auf, und es besteht kein Grund, ihnen ihr scheinbar sicheres Auftreten zu verargen, so lange sie über die nötige Klarheit verfügen, um die Sachlage zu beherrschen. Trauen sie sich aber zu viel zu, so ist natürlich auch mit einem plötzlichen Versagen, mitten im Manöver drin, zu rechnen.

Noch genauer sind die Leute zu beobachten, die mit einem Uebermass von Selbstsicherheit ausgestattet sind, das nur durch Geltungsbedürfnis und Eitelkeit, nicht aber durch Wissen und Tüchtigkeit gestützt ist. Das sind die Leute, die Ihnen vorgeben, einen Rennwagen steuern zu können und bei der ersten Strassenbiegung schon in den Zaun hineinfahren. Solche Mitarbeiter muss man beharrlich zur Wirklichkeit zurückführen, um ihnen zum Bewusstsein zu bringen, dass bei den tüchtigsten Menschen Selbstgefühl und Leistungen in einem umgekehrten Verhältnis stehen.

10. Die Zuverlässigkeit: Von grundsätzlicher Wichtigkeit ist die Unterscheidung zwischen der moralischen Zuverlässigkeit (Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Treue) und der Zuverlässigkeit in der Qualität der Arbeit. Denn diese beiden Formen gehen nicht immer notwendigerweise nebeneinander her: Ein grundehrlicher Mensch kann gelegentlich pfuschen, während berechnende Fälscher meistens wie gestochen schreiben und keinen i-Punkt auslassen.

Nicht immer lässt sich bei Erwachsenen die Ehrlichkeit am Blick erkennen; auch hinterhältige Menschen können einem frech ins Auge schauen. Sofern man nicht seine Handschrift zu Rate ziehen kann, braucht es eine lange Reihe von Einzelbeobachtungen, um auf die Gewissenhaftigkeit eines Menschen zu schliessen. Kleinigkeiten sind bei diesen Beobachtungen besonders aufschlussreich, weil der Beobachtete sich darin eher gehen lässt. Das französische Sprichwort: Wer ein Ei stiehlt, stiehlt auch einen Ochsen! lässt sich zwar nicht immer anwenden; Bureaumaterial z. B. gilt bei vielen Angestellten als Gemeingut, die sonst keinen Apfel stehlen

würden. Es herrschen da oft merkwürdig verworrene Begriffe.

Die sittliche Führung eines Menschen ist im ganzen etwas Einheitliches; beginnt es irgendwo zu faulen (Weibergeschichten, Unmässigkeit und dergleichen), so verliert die ganze innere Persönlichkeit ihren Halt.

Nicht alle sog. Musterknaben, wohl aber natürlich ungezwungene, dabei jedoch auch in Kleinigkeiten genaue Menschen sind meistens die gewissenhaftesten. Der übereifrig Beflissene, der Anerkennung schinden will, arbeitet weniger aus Gewissenhaftigkeit als aus Ehrgeiz; er kann aber dennoch in der Arbeit zuverlässig sein. Weniger ist es der Augendiener, der in der Arbeit nachlässt, sobald man ihm den Rücken kehrt; durch Uebung wird dieses Nachlassen zu einem förmlichen Bedürfnis. Auch der Ohrenbläser darf nicht zu den innerlich geraden Menschen gezählt werden. Bemängelungssucht ist ebenfalls näher zu prüfen; sie kann einem ungestillten Geltungsbedürfnis entspringen, dient aber oft auch dazu, eigene Mängel zu überdecken.

Bei der Zuverlässigkeit im Arbeiten spielt natürlich auch die Gewissenhaftigkeit eine wichtige Rolle, namentlich dort, wo von Haus aus keine Veranlagung zur Genauigkeit vorhanden war. Daneben gibt es aber noch eine ganze Reihe von Faktoren, die das zuverlässige Arbeiten fördern oder beeinträchtigen: Selbstkontrolle, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer zur Regelmässigkeit, während eine von grossen Gefühlsschwankungen beeinflusste Wesensart sich natürlich auch in der Arbeit fühlbar macht. Viele Menschen sind auch nicht immer in gleicher Verfassung; auf Grund einer einzigen Beobachtung sollte man einen Mitarbeiter noch nicht als unzuverlässig taxieren.

Obschon es eine Reihe von Beobachtungen braucht, um sich über die Zuverlässigkeit ein Urteil zu bilden, soll man einem neuen Mitarbeiter nicht mit Misstrauen begegnen, so lange man ihn noch nicht in allen Stücken erprobt hat. Argwohn macht einen empfindsamen Menschen unsicher und führt dadurch oft zu falschen Auffassungen. Ein allezeit offenes, wenn auch wohlwollendes Auge ist ein besseres Sicherheitsmittel als grundsätzliches Misstrauen; auch zuverlässige Angestellte soll man übrigens nicht durch Nachlässigkeit in Versuchung bringen.

11. Die Einstellung zur Umwelt: Dass für eine erspriessliche Zusammenarbeit Geradheit, Wohlgesinntheit und Gemeinschaftssinn erforderlich sind, wurde schon früher genügend betont. Es ist jedoch nicht allen Menschen gegeben, ihre Gefühle in gleicher, oder in einer der momentanen Umwelt passenden Weise zu zeigen: der eine trägt sein Herz auf der Hand, begeht aber gelegentlich Taktfehler, während andere als spröde gelten, obschon es ihnen nicht an Tiefe der Gefühle fehlt. Um zwischen diesen beiden Typen keine Fehlurteile zu fällen, wäre es gut, von den Kennzeichen der *Introversion* und der *Extraversion* wenigstens einen summarischen Begriff zu besitzen.

Als vorwiegend *introvertiert* (d. h. seinem Innern zugewendet) bezeichnen wir einen Menschen, der in sich gekehrt ist und die Umwelt nicht unbesehen auf sich einwirken lässt. Der *introvertierte* Mensch kann freundlich sein, ist aber von Natur aus im persönlichen Verkehr eher zögernd, vorsichtig, misstrauisch und macht oft einen spröden Eindruck.

Der vorwiegend *extravertierte* (nach aussen gewendete) Mensch kehrt sein volles Inter-

esse der Aussenwelt zu und lässt sich leicht von Personen und Dingen beeinflussen und bestimmen. Er ist nicht nur anpassungsfähig an die Verhältnisse, sondern, in verschiedenen Graden, abhängig von den Ansichten seiner Umgebung. Von Haus aus hat er das Zeug zu einem Weltbürger; er erleichtert das Gemeinschaftsleben, ist zutraulich, aufnahmebereit, lebhaft, eifrig, unternehmungslustig.

Man muss sich jedoch hüten, positive oder negative Werturteile über bestimmte Menschen zu fällen, nur weil sie dem einen oder andern Typus angehören. Auch gibt es keine reinen Typen; jeder Mensch stellt eine Mischung beider Einstellungen dar, deren genaue Untersuchung wohl ein wissenschaftliches Interesse haben kann, aber im Geschäftsleben durchaus entbehrlich ist. Wir gaben obige Erläuterung namentlich zu dem Zwecke, das Verständnis für vorwiegend *introvertierte* Persönlichkeiten zu erweitern. So sonderbar die *introvertierte* Richtung einen *extravertierten* Beobachter auch berühren mag, darf man die Gefühle und Anschauungen dieser Leute doch nicht vergewaltigen. Mit Zwang oder gewaltsamem Zugreifen ist in Bezug auf die innere Einstellung nämlich gar nichts auszurichten; das einzige Wandlungsmittel sind Erkenntnisse, wie sie sowohl die Lebenserfahrung, wie auch eine verständnisvolle Führung vermitteln kann.

Dr. A. Carrard.

Nachahmenswerte Anweisung eines grösseren Verbandsvereins an sein Verkaufspersonal:

«Über Herbst, Winter und Frühling dürfen den fremden Firmen keine Schaufenster überlassen werden. Das Verkaufspersonal ist sich oft nicht immer bewusst, welch grosse Wirkung und welch grossen Erfolg die Auslagen im Schaufenster und auf dem Ladentisch haben.»

Änderungen im Bestellwesen und in der Fakturierung vom Lagerhaus an die Verkaufsstellen.

Die A. K. Schaffhausen hat, wie sie im «A. K. S.-Boten» mitteilt, folgende Vereinfachung im Bestellwesen und in der Fakturierung getroffen: Die Bestellungen der Filialen an das Lagerhaus werden in der Weise erfolgen, dass der Bestellschein zugleich Belastungsschein sein wird. Der Bestellschein, welcher natürlich von den Filialen mit grösster Sorgfalt ausgefüllt werden soll, wird in dreifacher Ausführung geschrieben. Nachdem das Lagerhausbureau Preise und eventuell Quantum der bestellten Waren kontrolliert hat, richten die Stockwerkmagaziner die bestellten Mengen. Eine Kopie der ausgeführten Bestellung geht dann sofort mit der Ware als Lieferschein in die Filialen. Die Spedition hat nie mehr auf das Schreiben und Ausrechnen der Lieferscheine zu warten. An Hand des Lieferscheines, welcher die Benennung der Ware, das gelieferte Quantum und den Preis enthält, kann die Filialhalterin sofort den Empfang kontrollieren. Die beiden übrigen Blätter des Bestellscheines werden auf der Buchhaltung mit einer Fakturiermaschine ausgerechnet, worauf dann ein Exemplar des Bestellscheines ausgerechnet und kontrolliert als Belastungsschein der betreffenden Filiale zugestellt wird, während der dritte Durchschlag in der Buchhaltung resp. im Magazin verbleibt. Die Bestell- resp. Lieferscheine sind zur Kennzeichnung der Stockwerke in vier verschiedenen Farben erstellt. Durch das Entlasten des Lagerhauses vom Schreiben und Ausrechnen dieser Scheine soll vermehrte Zeit zur intensiven Kontrolle der Lieferungen verwendet werden. Fehler in der Belieferung sollen auf ein Minimum beschränkt werden.

Bewegung des Auslandes

Spanien. Vereinheitlichungsbestrebungen der katalanischen Konsumgenossenschaften. Die Vereinheitlichungsbestrebungen machen nicht an den Toren der Hauptstadt, Barcelona, halt, sondern greifen auf die gesamte katalanische Konsumgenossenschaftsbewegung über. So

berichten allein die Nummern 696 und 697 der «Accion Cooperatorista» von Fusionsbestrebungen, die sich im Gange befinden oder bereits abgeschlossen sind, in Mataro, Vilasar de Dalt, Igualada, Mongat, San Hipolito de Voltrega, Ripoll und San Feliu de Guixols. h.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

Wiederum beginnen wir unsere Berichterstattung mit der Angabe einer Reihe von Umsatzzahlen, die uns im Laufe der vergangenen Woche bekannt geworden sind:

	1936	1935
Affoltern a. A. (Juli/Juni)	286,700.—	289,400.—
Uetikon (Juli/Juni)	245,300.—	252,800.—
Weinfelden (Juli/Juni)	427,500.—	423,500.—
Biasca (September/August)	506,300.—	505,300.—
Buchs (St. G.), Ladeneinnahmen (September/August)	772,200.—	759,500.—
Lyss (September/August)	467,100.—	459,200.—
Thun-Steffisburg (Sept./August)	2,794,000.—	2,720,000.—
Winterthur, K. V. (Januar/August)	3,937,000.—	3,876,000.—
Tavannes (Februar/August)	234,700.—	234,200.—
Gränichen (August)	55,200.—	51,600.—

Von einer grösseren Zahl von Verbandsvereinen liegen nicht die absoluten Umsatzzahlen, sondern nur die Zunahmen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres vor. Es sind das folgende Vereine bzw. Zunahmebeträge:

Derendingen (Juli/Juni)	43,000.—
Wangen a. A. (Oktober/Juni)	2,500.—
Goldau (September/Juli)	13,000.—
Giswil (November/Juli)	1,500.—
Limpachthal (Januar/Juli)	6,000.—
Riggisberg (Januar/Juli)	1,500.—
Ursenbach (April/Juli)	2,500.—
Reiden (Mai/Juli)	1,500.—
Stein [Aarg.] (Oktober/August)	15,000.—
Visp (Oktober/August)	3,500.—
Waldenburg (Oktober/August)	5,000.—
Brunnen/Ingenbohl (November/August)	7,500.—
Stans/Wolfenschiessen (Januar/August)	1,000.—
Neuendorf (Februar/August)	2,500.—
Oberbuchsiten (April/August)	1,000.—

Bestimmt doch eine Zusammenstellung, die Freude macht!

Biasca verzeichnet für das am 31. August zu Ende gegangene 25. Rechnungsjahr eine Mitgliederzunahme um 49 auf 828, und Thun-Steffisburg kann für dieselbe Zeit eine Erhöhung der Mitgliederzahl um 179 auf 4459 buchen. Derselbe Verein Thun-Steffisburg berichtet — sollen wir ihn dazu beglückwünschen oder nicht? — «trotz (oder vielleicht bei uns wegen) der Ungunst der Zeiten» von einer Zunahme der Depositeneinlagen um volle Fr. 70,000.—.

In Ebnat-Kappel spricht am 27. September Dr. Faucherre über bzw. für die Einführung des «Genossenschaftlichen Volksblattes», in Uetikon am 26. September H. Rudin vom L. V. Zürich über «Die Genossenschaft in Wort und Tat».

Als erster Verbandsverein der deutschen Schweiz macht der L. V. Zürich seine Mitglieder auf die in der französischen Schweiz bestehenden Genossenschaftlichen Studienzirkel aufmerksam und gibt gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, dass es gelingen werde, für diesen Winter auch in Zürich eine ähnliche Institution ins Leben zu rufen. In der welschen Schweiz werben zum Beitritt in Genossenschaftliche Studienzirkel Aigle, Bussigny s. Ms., Lausanne, Sonceboz-Sombeval und Tramelan. Dabei gibt die S. C. C. L. von Lausanne der Hoffnung Ausdruck, dass es möglich sei, für die kommende Saison in ihrem Tätigkeitsbereich 6 bis 8 Zirkel ins Leben zu rufen. Wir teilen durchaus den Optimismus, den die Genossenschaft zu Tage legt, nachdem wir gesehen haben, mit welchem Eifer die Lausanner Teilnehmer am Vorbereitungskurs für die Genossenschaftlichen Studienzirkel im Freidorf am Werke waren.

Strickkurse kündigen an, teilweise unter dem Vorbehalt des genügenden Interesses, Dübendorf, Landquart, Schwanden (Gl.), Worb und der L. V. Zürich.

Der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein Biel (B.) lädt seine Mitglieder auf den 21. September zur Besichtigung der Bieler Filiale der Genossenschaft für Möbelvermittlung ein. Wir zweifeln nicht daran, dass die Genossenschafterinnen mit grosser Befriedigung von ihrem Besuch zurückkehren werden, wenn vielleicht teilweise auch gemischt mit einer gewissen Wehmut, weil sie all das Schöne, das sie gesehen haben, nicht in ihr eigenes Heim überführen können.

Der Konsumverein Winterthur veranstaltet zwei grosse Herbstausstellungen für Teppiche und Tischdecken auf der einen, Küchen- und Wohnungsausstattungen auf der andern

Seite. Für Käufe an diesen Ausstellungen gewährt er Extravergünstigungen.

Der Konsumverein Wettingen vergütet für einen Warenbezug in bar von je Fr. 500.— eine Extra-Umsatzprämie von Fr. 4.—. Diese Prämie kann nur zum Kauf von Manufakturwaren, Schuhen oder Haushaltsartikeln Verwendung finden. Also eine Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen für beide Teile! h.

Basel. Im Zusammenhang mit dem Eintritt von Herrn E. Herzog in die Verwaltungskommission des A. C. V. ist die Einteilung der Departemente wie folgt festgesetzt worden:

Departement I, Vorsteher Herr E. Rudin: Präsidium, Personalangelegenheiten, Finanzwesen und Hauptkasse, Ladenkontrolle, Warengeschäft, Wein-, Bier-, Mineralwassergeschäft, Schlächtereigeschäft, Abt. Landwirtschaft, Betrieb Oberwil.

Departement II, Vorsteher Herr E. Stoll: Sekretariat, Propaganda und Bildungswesen, Schuhgeschäft, Manufakturwarengeschäft, Kaufhaus Cardinal, Apotheke.

Departement III, Vorsteher Hr. E. Zulauf: Rechnungswesen inkl. Buchhaltung, Revisorat, Abt. Fuhrwesen, Bäckereigeschäft, Brennmaterialgeschäft, Restaurants.

Departement IV, Vorsteher Hr. E. Herzog: Bauwesen, Maschinenbetrieb, Milchgeschäft, Obstgeschäft, Haushaltungsgeschäft.

Lengnau (B.). (Mitget.) Im Betriebsjahr 1935/36, September-August, ging der Umsatz um rund 10,260 Fr. auf 337,320 Franken zurück. Angesichts der Tatsache, dass Lengnau in einem ausserordentlich stark von der Krise betroffenen Gebiet liegt, darf man mit dem erzielten Ergebnis zufrieden sein. Die Arbeitslosigkeit umfasst immer noch 10,8 % der Einwohnerschaft oder 40 % der Familien. Da zudem die ausbezahlten Tagelöhne für die Arbeitenden nur 6,7 oder etwa 10 Franken betragen, ist ein Umsatzrückgang sehr erklärlich. Trotz diesem Rückgang werden sich die Lengnauer Genossenschafter nicht irgendwie entmutigen lassen, sondern zäh und voller Zuversicht für den genossenschaftlichen Fortschritt weiter arbeiten.

Eidgenössische Wehranleihe.

Die Verwaltungskommission und das Büro des Genossenschaftsrates des L. V. Z. beantragen einstimmig dem Genossenschaftsrat, welcher am 2. Oktober zusammentritt, die Zeichnung von Fr. 50,000.— auf die Wehranleihe. *

Der A. C. V. beider Basel hat Fr. 25,000.— gezeichnet. *

Der Konsumverein Horgen beschloss die Zeichnung von Fr. 5000.—. *

Wir bitten die Wehranleihe zeichnenden Genossenschafter, uns die betreffenden Beträge umgehend zur Publikation im «Schweiz. Konsum-Verein» mitzuteilen.

Taschenkalender V. S. K.

Der Kalender für 1937 ist in Vorbereitung. Wie der diesjährige, wird auch der 1937er Kalender Neuerungen aufweisen. Der Wunsch der Redaktion um regere Mitarbeit seitens der Benutzer des V. S. K.-Kalenders ist z. T. in Erfüllung gegangen. Es wird möglich sein, für 1937 einen Teil der Vorschläge zu berücksichtigen. Es ist stets das Bestreben der Redaktion, soweit das ihr möglich ist, den Kalender modernen Bedürfnissen in Bezug auf Ausstattung und Inhalt anzupassen und dabei besonders in möglichst weitgehendem Masse den von der Praxis gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die Redaktion ist deshalb stets für Wünsche und Vorschläge seitens der Benutzer des Kalenders sehr dankbar. Anregungen für den Kalender 1937 können bei baldiger Mitteilung event. noch berücksichtigt werden. Jedenfalls wird auch der Kalender pro 1937 für Verwaltungen und Behörden ein willkommener und nützlicher Rat- und Auskunftgeber sein.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Kreis V
(Aargau)**EINLADUNG**

zur

Herbst-KreiskonferenzSonntag, den 4. Oktober 1936, vormittags 10 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im Gasthof «Bären» in Fahrwangen.**TRAKTANDEN:**

1. Protokoll der Frühjahrskreiskonferenz in Zofingen.
 2. Appell und Wahl der Stimmenzähler.
 3. Mitteilungen des Vorstandes.
 4. Traktanden des V. S. K.:
 - a) Genossenschaftliche Studienzirkel;
 - b) Antrag der K. G. Niedergerlafingen betreffend Errichtung einer selbständigen Treuhandgesellschaft;
 - c) Auswirkungen des Bundesratsbeschlusses in Sachen Coldrerio.
- Verbandsreferent: Dr. Leo Müller.
5. Wahl des nächsten Konferenzortes.
 6. Umfrage.

Gemeinsames Mittagessen im Gasthof «Bären» in Fahrwangen zum Preise von Fr. 2.50 ohne Wein.

Bei der Wichtigkeit der Traktanden, speziell des V. S. K., erwarten wir aus allen Vereinen recht zahlreiches Erscheinen der Delegierten.

Mit genossenschaftlichem Gruss:
Der Kreisvorstand V.

Kreis IXb
(Graubünden).**EINLADUNG**

zur

Herbst-KonferenzSonntag, den 4. Oktober 1936, vormittags 10.30 Uhr,
im Hotel «Engadinerhof» in Pontresina.**TRAKTANDEN:**

1. Verlesen des Protokolls der Frühjahrskonferenz vom 17. Mai 1936 in Chur.
 2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
 3. Traktanden des V. S. K.:
 - a) Genossenschaftliche Studienzirkel.
 - b) Antrag der Konsumgenossenschaft Niedergerlafingen betr. Errichtung einer selbständigen Treuhandgesellschaft.
 - c) Auswirkungen des Bundesratsbeschlusses in Sachen Coldrerio.
- Referent: Herr Dr. O. Schär, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Festsetzung des nächsten Konferenzortes.
 5. Allgemeine Umfrage.

Wir erwarten vollzähliges Erscheinen und entbieten Ihnen genossenschaftlichen Gruss!

Für den Kreisvorstand IXb,
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **K. Heiz.**

Verwaltungskommission

1. Die Società coop. di consumo e panificio sociale Fusio konnte am 17. September 1936 auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Genossenschaft ist zu diesem Anlass ein Gratulations-schreiben zugestellt worden.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind von Ungenannt Fr. 50.— überwiesen worden. Diese Vergabung wird anmit bestens verdankt.

Bibliographie

Atlantis. Septemberheft. (Mitg.) Im Septemberheft der Monatsschrift «Atlantis» bietet A. J. Storfer eine Untersuchung unter der Überschrift «Was Kartenspieler quatschen». Ausgehend von dem Gedanken, dass die Sondersprache der Kartenspieler mit ihren Redensarten sprachwissenschaftlich und volkskundlich mancherlei interessante Aufschlüsse geben können, fordert er die Leser von «Atlantis» auf, der Redaktion brieflich mitzuteilen, welche regelmässig wiederkehrenden, aber zwecklos erscheinenden Redensarten sie im Verlauf des Spiels beobachtet haben. Von den übrigen Beiträgen des Heftes erwähnen wir insbesondere die feinsinnige Untersuchung über den «Geist des Eskorial». Weitere Beiträge behandeln «Das Volk der Basen» und «Spanische Volkstrachten». Allen diesen Beiträgen, besonders dem letztgenannten, sind zahlreiche Bilder beigegeben, über deren Schönheit nicht mehr gesagt werden muss, als dass sie von der gleichen kunstvollen Güte sind, wie wir sie schon längst bei «Atlantis» kennen.

Der Spatz. Septemberheft. Der Spatz, eine beliebte Jugendzeitschrift, weiss mit vielen Geschichten seine jugendlichen Leser zu fesseln und lehrt sie nebenbei noch spielen, zeichnen, basteln und Wettbewerbe lösen. Abonnementspreis halbjährlich Fr. 2.50.

Arbeitsmarkt**Angebot.**

Junges, geschäftstüchtiges Ehepaar sucht Uebernahme einer grösseren **Konsumfiliale** per sofort oder später in der deutschen Schweiz. Kautio kann geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre K. K. 141 an den V. S. K., Basel 2.

Tochter, 18jährig, sucht Stelle in Konsum für Ladenservice und Haushaltung. Eintritt nach Uebereinkunft. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an Konsumverein Niedergösgen (Aargau).

Konditor, 26jährig, in allen Teilen des Berufes durchaus selbständig, sucht sichere Stelle in Konsum, wo ihm die Möglichkeit späterer Heirat geboten wird. Prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre L. S. 143 an den V. S. K., Basel 2.

In Basel

speist der Genossschafter in den gemütlichen alkoholfreien Restaurants des Allgemeinen Consumvereins beider Basel. / Menus von Fr. 1.70 an. / Reichhaltige Speisekarte. Gemütliche Aufenthaltsräume.

POMERANZE

Steinenvorstadt 24 / Gross-Basel

ST. CLARA

Ecke Clarastrasse / Hammerstrasse / Klein-Basel